

90. Geburtstag Bischof em. Dr. Viktor Josef Dammertz OSB Samstag, 8. Juni 2019 – St. Ottilien/Klosterkirche

Schriftlesung: Phil 3, 8-14; Joh 15,1-8

Verehrter Herr Kardinal, lieber Erzabt Wolfgang,
liebe Mitbrüder, liebe Schwestern und Brüder,
und vor allem: lieber Bischof Viktor Josef,

vielleicht hätten wir dann noch aufmerksamer hingehört, wenn wir es vorher angekündigt hätten? Angekündigt, dass Du, lieber Bischof Viktor Josef, geprägt von fester liturgischer Ordnung im Kloster und im Bischofsdienst, für diesen Tag *ausnahmsweise* Lesung und Evangelium selbst gewählt hast? Hätten wir auf die Worte von Paulus und Johannes – als die „Predigt“, die Du uns damit, ganz ohne deutende Zusätze, heute „hältst“ – noch besser hingehört?

Starke eindringliche Botschaften sind das an diesem Festtag, an dem wir mit Dir auf 90 Jahre Leben schauen dürfen: Der Abschnitt aus dem Philipperbrief, in dem Paulus voll freudigem Eifer beschwört: Auf die Umwertung menschlicher Wertigkeiten durch Jesus Christus kommt es an! Und *der* ist lebendig – kommt immer neu auf uns zu und fordert uns auf, uns ihm entgegenzustrecken, gleich, was man schon alles erlebt und entschieden und auch vertan hat! Dazu das Bild vom Weinstock: Lebensfluss zwischen Gott und den Seinen, Fruchtbringen, aber auch Veränderung, im wahrsten Sinn des Wortes „Einschneidendes“, das sind die entscheidenden Lebensthemen – und darin das Lebensgeheimnis, das „Verbindung“ heißt, verbindliches Dran-Bleiben.

Predigt genug eigentlich, was Du, lieber Bischof Viktor Josef, Dir und uns mit dem bedacht gewählten „Wort des lebendigen Gottes“ heute zu Herzen gehen lässt!

Und heute an diesem Festtag mit diesen biblischen Bildern vom immer von vorn kommenden, uns durchformenden Christus, und dem Dran-Bleiben im Weinstock Gottes auf Stationen Deines Lebens zu schauen. Keiner im niederrheinischen Schaephuysen hätte gedacht, dass da vor 9 Jahrzehnten einer geboren wird, der einmal Mönch in Bayern wird, Erzabt, Abtprimas und dann auch noch Bischof in Schwaben, Nachfolger des Heiligen Ulrich. Dort in Familie und Dorf lernte und übte ein heranwachsender Josef Dammertz, das Ja zum Leben und zum Leben im Glauben; und entdeckte – gewiss auch geformt durch Eindrücke in der Nazi-Zeit und das Zusammenstehen im Bund Neudeutschland – dass dieses „Ja“ mehr ist als das Übernehmen religiöser Konventionen und Bräuche; dass es ein „Ja“ ist zu einem, der vielfältig und eindringlich ruft; und der einen selbst mit Haut und Haar will. Suchbewegungen hin zum

Priesterseminar im Heimatbistum Münster und im Canisianum in Innsbruck, Vortasten bei Benediktinerklöstern und dann angekommen bei den Missionsbenediktinern von Sankt Ottilien sind die Fährten, in denen Du dieses „Ja“ zum Ruf Jesu schließlich frei sagen konntest. Bald sind es 65 Jahre, dass Du hier als Frater Viktor im „Suscipe me, domine“ deiner Profess öffentlich bekannt hast: Ja, ich stelle mein Leben ganz in die Nachfolge Jesu Christi – und dazu brauche ich lebenslang die Schule des Glaubens, die der Heilige Benedikt vorsieht. „Nimm mich auf, Herr, nach deinem Wort, und ich werde leben; lass mich nicht zuschanden werden in meiner Hoffnung.“¹

Mit Deinem Ja als Benediktiner hast Du ausdrücklich versprochen, „Christus nichts vorzuziehen“²; und in der „stabilitas“³ zugleich dein verbindliches „Dranbleiben“, auch in äußeren Dingen. Zu diesem Dranbleiben am Weinstock des Herrn gehört auch das sich Führen-Lassen: statt einem, der vertieft Neues Testament studieren wollte, brauchte man in St. Ottilien einen Kirchenrechtler, versiert im Verfassungsrecht; statt einem weiteren Afrika-Missionar brauchte man hier einen Sekretär für Erzabt Suso und einen Kongregationssekretär; dann brauchte man einen Erzabt. Bald brauchte man weltweit einen Abtprimas. So galt es, das begonnene Amt in der Heimatabtei wieder aus der Hand zu geben und dafür dem Miteinander unter den Benediktinerinnen und Benediktinern in aller Welt zu dienen – ganz ohne jurisdiktionelle Eingriffsrechte, nur angewiesen auf die Gabe, sich verstehend, moderierend, zusammenführend, vorausdenkend in den Dienst der Vielen zu stellen.

Dazu brauchte man zugleich den Hochschulrektor in Sant’ Anselmo; den Fachmann und Mitarbeiter am neuen CIC; den Ratgeber und Vermittler gerade in den benediktinischen Frauenklöstern bei der Neuordnung der Konstitutionen und ihrer Umsetzung in den Konventen; schließlich – in einem Alter, in dem andere in Ruhestand gehen – brauchte man einen Bischof in Augsburg.

„Man brauchte“? Es macht einen Unterschied, ob Menschen nur auf die Notwendigkeiten dieser Welt und ihres Lebensumfelds reagieren oder ob sie darin das freie „Ja“ geben auf den Ruf des Gottessohnes, der die Wertigkeiten nochmals anders setzt als wir; der einen herausfordert – aber so entgegenkommend, dass man sich, trotz vieler menschlicher „Aber“, doch nach ihm ausstrecken will, ja sich nach ihm richtet. Wieviele „Ja“ – in großen wie in ganz alltäglich-kleinen Dingen – Viktor Josef Dammertz in 90 Jahren gegeben hat? Du selbst kannst es nicht sagen, Gott allein weiß es. Wie viele davon „mit wehenden Fahnen“, wie viele aus der disziplinierten Übung am Evangelium und der Regel des heiligen Benedikt geformt, wie viele Dir selber abgetrotzt und abgerungen – Gott wird es in Liebe wägen.

Von diesen vielen „Ja“ des Viktor Josef Dammertz zehrten und zehren Viele; einige sind heute hier. Aus diesem immer neuen „Ja“ zum Ruf Je-

su wurde stets fühlbar Dein „Ja“ der Aufmerksamkeit, des Hinhörens und Verstehens, der Wertschätzung, des uneigennütigen und, ja, oft heiteren Dienens und Daseins. Denn wenn einer wie Du konsequent „dran bleibt“ am Lebensfluss im Weinstock Gottes, dann ist nicht nur er selbst, sondern dann sind viele „gut dran“ und erfahren etwas vom „Für euch – mit euch“ deines bischöflichen Wahlspruchs.

Zu den „heilenden“ Gottesbildern zählen wir das Bild vom Weinstock. So haben Dich, Viktor Josef, viele erlebt als Erzabt, Abtprimas und Bischof. Es mag Deinem Naturell entsprechen, Du hast es weiter formen lassen von den Herausforderungen des Lebens, vom Heiligen Benedikt, von Deiner Gemeinschaft, von unserer Kirche.

Deine Offenheit für den Lebensfluss im Weinstock Gottes wurde ein „Ja“ zu den vielen engagierten Gläubigen und Priestern in Deinem Bistum, bei Deinen Pastoralvisitationen; wurde auch ein „Ja“ zu den Herausforderungen, als Pfarrgemeinden zu Pfarreiengemeinschaften zusammenzuwachsen – dafür hast Du mit Deinen Generalvikaren, Seelsorgeamtsleiter und verantwortlichen Gremien erste wichtige Spuren gelegt; Dein „Ja“ zu Jesu Ruf wurde ein hörbares und auch konkret hilfreiches „Ja“ zum Leben ungeborener Kinder und ihrer Familien; Dein „Ja“ wurde, gewiss im Verborgenen, auch Brücke für ein „Ja“ Vieler zu unserer Kirche und zu Jesus Christus selbst. Dein „Ja“ war und ist heilend, weil man sich in Deiner Nähe bis hinein in die Tage des Alters sicher sein kann: da ist kein Jammern, kein Anklagen, kein rasches Vor-Urteil – nein, da ist Entgegenkommen, und immer gepaart mit menschlicher Heiterkeit und Leichtigkeit und Klarheit. Dein „Ja“ auch zu den Lasten des Alters, das Du vergleichst mit den Schlusstakten einer Ouvertüre, die zur großen Symphonie hinführt, die erst noch kommt – dieses „Ja“ ist nochmals stark, nicht nur für Senioren!

Wenn wir Dir heute „Danke“ sagen, dann nicht nur für unzählige Leistungen, fleißige und zuverlässigste Dienstbereitschaft; nein, wir danken vor allem, dass wir durch Dich und an Dir erfahren dürfen: Am Weinstock des Herrn zu sein, ist unsere größte Chance. Da bleiben wir im Fluss des Lebens. Da gelingt wirklich Leben!

Vergelt's Gott, dass Du ein Leben lang „dran geblieben“ bist und uns in Deiner Person glaubhaft gemacht hast: Wir sind gut dran, wenn wir dran bleiben an Jesus Christus. Er hat uns ja verheißen, dass er selber „dran“ ist, unser Leben zu vollenden und in das Leben in Fülle, ins Miteinander und Füreinander auf ewig bei ihm münden zu lassen.

Amen.

Es gilt das gesprochene Wort!

¹ Monastischer Professgesang

² Regula Benedicti (RB) 4,21

³ RB 58